

Futtermittelallergie bei der Hauskatze

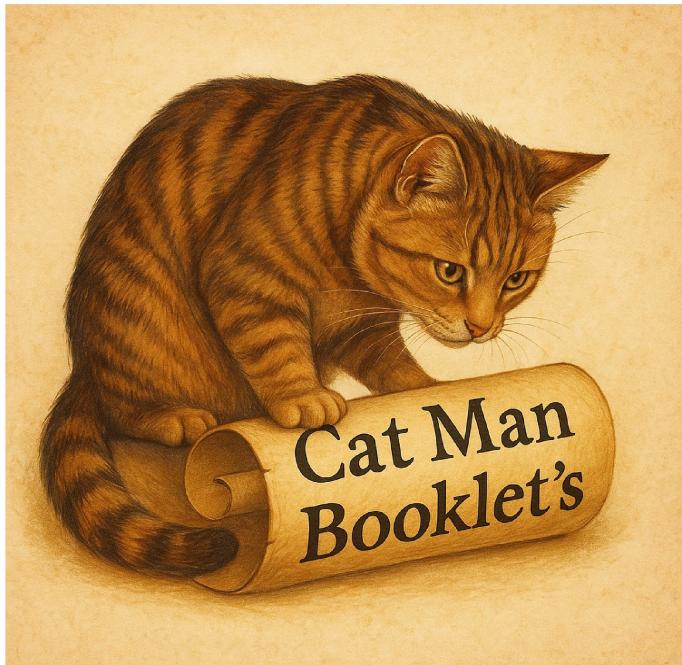
Ursachen, Diagnose und Behandlung



Cat Man (Booklet's)

Futtermittelallergie bei der Hauskatze

Ursachen, Diagnose und Behandlung



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

Futtermittelallergie bei der Hauskatze: Ursachen, Diagnose und Behandlung

1. Einleitung: Was ist eine Futtermittelallergie bei Katzen?

Eine Futtermittelallergie bei Hauskatzen ist eine komplexe Erkrankung, die sich aus einer fehlgeleiteten Reaktion des Immunsystems auf bestimmte Futterbestandteile ergibt. Diese Reaktion, auch als Futtermittelsensitivität bekannt, führt dazu, dass der Körper harmlose Substanzen, meist Proteine, fälschlicherweise als gefährlich einstuft und eine Abwehrreaktion einleitet. Dies manifestiert sich in einer Antigen-Antikörper-Reaktion, wobei bereits kleinste Mengen des Allergens ausreichen können, um Symptome hervorzurufen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, eine Futtermittelallergie von einer Futtermittelunverträglichkeit (oder -intoleranz) abzugrenzen. Während die Symptome beider Zustände oft sehr ähnlich sind, liegt der grundlegende Unterschied im zugrunde liegenden Mechanismus. Eine Futtermittelunverträglichkeit ist nicht immunvermittelt und kann auf Stoffwechselstörungen (z.B. Enzymmangel wie bei Laktoseintoleranz), toxischen Reaktionen auf verdorbenes Futter oder Zusatzstoffe oder allgemeinen Verdauungsstörungen basieren. Bei einer Unverträglichkeit sind die Beschwerden häufig dosisabhängig. Die präzise Unterscheidung dieser Terminologien ist für das Verständnis der Pathogenese und die Auswahl der geeigneten diagnostischen und therapeutischen Strategie von großer Bedeutung.

Futtermittelallergien sind bei Katzen nicht die häufigste Form von Allergien, stellen aber dennoch eine signifikante Ursache für chronische Haut- und Verdauungsprobleme dar. Sie sind die dritthäufigste Allergieursache nach Flohspeichelallergie und Atopie (Umweltallergien). Insbesondere sind sie nach der Flohspeichelallergie die Hauptursache für allergische Hautentzündungen bei Katzen. Die genaue Prävalenz ist zwar unbekannt, aber Studien zeigen, dass Futtermittelallergien bei 1-2% aller Katzen und bei 3-6% der Katzen mit Dermatitis oder 12-21% der Katzen mit Juckreiz auftreten können. Die relative Seltenheit im Vergleich zu Floh- oder Umweltallergien unterstreicht die Notwendigkeit einer gründlichen Differentialdiagnostik, bevor eine Futtermittelallergie als Ursache der Symptome angenommen wird.



2. Ursachen und Auslöser von Futtermittelallergien

Immunologische Mechanismen der allergischen Reaktion

Eine Allergie ist definiert als eine überschießende Reaktion des Immunsystems auf eigentlich harmlose Substanzen, sogenannte Allergene. Das Immunsystem der Katze erkennt diese Substanzen fälschlicherweise als gefährlich und reagiert mit Entzündungen und anderen Abwehrmechanismen.

Bei einer Futtermittelallergie bildet das Immunsystem spezifische Immunglobulin E (IgE)-Antikörper gegen bestimmte Eiweißstrukturen im Futter. Diese IgE-Antikörper binden an hochaffine Rezeptoren (FcεRI) auf Mastzellen und Basophilen. Der Prozess der Sensibilisierung, bei dem das Immunsystem den Stoff als „fremd“ abspeichert, erfolgt beim ersten Kontakt mit dem Allergen, ohne dass dabei Symptome auftreten. Beim erneuten Kontakt mit dem Allergen kommt es dann zur Vernetzung der IgE-Rezeptoren auf den Mastzellen, was deren Degranulation auslöst und zur Freisetzung von Entzündungsmediatoren wie Histamin führt. Diese Mediatoren sind für die klinischen Symptome der Allergie verantwortlich. Dieses Verständnis der IgE-vermittelten Mastzellaktivierung verdeutlicht, warum selbst kleinste Mengen eines Allergens eine starke und schnelle Reaktion hervorrufen können und warum die vollständige Eliminierung des Allergens der Schlüssel zur effektiven Behandlung ist.

Häufige Allergene in Katzenfutter

Grundsätzlich besitzt jeder Futterbestandteil das Potenzial, eine allergische Reaktion auszulösen. In der Praxis sind es jedoch in der Regel die Futter-Eiweiße (Proteine), die als Allergene wirken. Die häufigsten Allergene korrelieren oft mit jenen Proteinquellen, die am weitesten verbreitet in kommerziellen Katzenfuttern zum Einsatz kommen.

Zu den am häufigsten identifizierten Allergenen gehören:

- **Rindfleisch:** Dies ist ein sehr häufiges Allergen, da es in vielen kommerziellen Katzenfuttern enthalten ist.
- **Fisch:** Obwohl viele Katzen Fisch lieben, kann er bei einigen allergischen Reaktionen auslösen, insbesondere Thunfisch und Lachs.
- **Hühnerfleisch:** Ebenfalls ein häufiger Auslöser.
- **Milchprodukte:** Viele Katzen sind laktoseintolerant, und Milchproteine können Verdauungsprobleme wie Durchfall und Blähungen verursachen.
- **Lammfleisch:** Auch Lamm kann zu den häufigen Allergenen zählen.
- **Getreide:** Weizen, Mais und Soja sind häufige Zutaten in Katzenfutter und können Allergien auslösen. Obwohl Getreide seltener als Proteine der primäre Auslöser ist, können sie problematisch sein, da Katzen obligate Fleischfresser sind und Getreide Proteine und Gluten enthält, die schwer verdaulich sein können.
- **Künstliche Zusätze:** Künstliche Farbstoffe, Konservierungsmittel und Geschmacksverstärker können ebenfalls allergische Reaktionen hervorrufen.

Die Beobachtung, dass die Häufigkeit bestimmter Allergene stark mit ihrer Präsenz in kommerziellen Futtermitteln korreliert, legt nahe, dass eine breite Exposition gegenüber gängigen Proteinen das Risiko einer Sensibilisierung erhöht. Dies erklärt, warum Diäten mit "neuen" (Novel Protein) oder hydrolysierten Proteinen so effektiv sind, da sie auf Proteine zurückgreifen, die das Tier noch nie oder nur in einer "zerlegten" Form konsumiert hat, wodurch eine immunologische Reaktion vermieden wird.

Mögliche Prädispositionen (Alter, Rasse)

Futtermittelallergien können in jedem Alter auftreten, selbst wenn die Katze das Futter zuvor jahrelang ohne Probleme gefressen hat. Die Symptome beginnen typischerweise zwischen 6 Monaten und 3 Jahren, können aber auch schon ab 8 Wochen oder bis zu 15 Jahren auftreten. Das Auftreten einer Futtermittelallergie zu jedem Zeitpunkt im Leben einer Katze, selbst nach jahrelanger Verträglichkeit eines Futters, ist ein wichtiger Hinweis für Tierhalter, dass eine plötzliche Symptomatik nicht automatisch andere Ursachen ausschließt.

Es gibt keine klare Geschlechtsprädisposition für Futtermittelallergien bei Katzen. Hinsichtlich der Rasse gibt es ebenfalls keine eindeutige Prädisposition. Allerdings wurde in einigen Studien berichtet, dass Siamkatzen anfälliger für Futtermittelintoleranzen sein könnten. Die widersprüchlichen Angaben zur Rasseprädisposition zeigen die Komplexität der Forschung in diesem Bereich und die Notwendigkeit, jedes Tier individuell zu betrachten, anstatt sich auf pauschale Rasseannahmen zu verlassen.



3. Symptome einer Futtermittelallergie

Futtermittelallergien bei Katzen können sich sehr vielfältig äußern und betreffen häufig Haut und Verdauungstrakt, manchmal auch Atemwege oder das Verhalten. Die breite Palette unspezifischer Symptome, die über Haut und Darm hinausgehen (z.B. Lethargie, Gewichtsverlust, Atemwegsprobleme), erschwert die initiale Verdachtsdiagnose einer Futtermittelallergie erheblich und erfordert eine umfassende tierärztliche Untersuchung, um andere systemische Erkrankungen auszuschließen.

Dermatologische Anzeichen (Haut, Fell, Ohren)

Der häufigste klinische Hinweis auf eine Futtermittelallergie ist starker, saisonaler Juckreiz (Pruritus). Dieser Juckreiz kann generalisiert sein oder bestimmte Bereiche betreffen, wobei Gesicht und Kopf, Ohren, Pfoten, Hals und Nackenbereich sowie das Abdomen besonders häufig betroffen sind.

Als Folge des Juckreizes und des daraus resultierenden Kratzens, Leckens oder Beißen (Selbsttrauma) können sich verschiedene Hautveränderungen entwickeln:

- **Rötungen und Hauausschläge** sind typische Anzeichen, die sich unbehobelt zu größeren wunden Stellen entwickeln können.
- **Haarausfall (Alopezie)** ist oft symmetrisch und selbstinduziert durch übermäßiges Lecken oder Beißen.
- **Miliare Dermatitis**, charakterisiert durch kleine Krusten oder Papeln, ist ebenfalls ein häufiges Erscheinungsbild.
- Der **Eosinophile Granulom-Komplex**, eine entzündliche Reaktion, kann zu Geschwüren, Knoten oder Plaques auf der Haut sowie Schwellungen und Entzündungen führen.
- Wiederkehrende **chronische Ohrentzündungen** mit Rötung, Entzündung und unangenehmem Geruch können ebenfalls auf eine Futtermittelallergie hinweisen.
- Zusätzlich können **sekundäre Infektionen** mit Bakterien oder Pilzen (z.B. Malassezien) auftreten, welche den Juckreiz erheblich verstärken und die klinischen Symptome weiter verkomplizieren.

Die Vielfalt der dermatologischen Symptome, insbesondere die Möglichkeit von selbstinduzierten Läsionen und sekundären Infektionen, macht die Diagnose komplex. Der Juckreiz ist oft nicht saisonal, was ihn von Umweltallergien unterscheidet, aber nicht von Flohallergien. Während die Lokalisation an Kopf, Hals und Ohren häufig ist, ist sie nicht exklusiv für Futtermittelallergien.

Gastrointestinale Anzeichen (Verdauungsprobleme)

Neben Hautproblemen können Futtermittelallergien auch eine Reihe von gastrointestinale Symptomen hervorrufen. Häufige Verdauungsstörungen sind Erbrechen, chronischer oder rezidivierender Durchfall, Blähungen, Magen-Darm-Beschwerden, Borborygmus (Darmgeräusche) und Flatulenzen. Diese Symptome treten oft nach dem Fressen auf und können chronisch werden, wenn die Allergie unbehobelt bleibt.

Etwa 10-22% der betroffenen Katzen zeigen begleitende gastrointestinale Symptome. Erbrechen ist dabei das häufigste gastrointestinale Symptom, gefolgt von Flatulenzen und Diarröh. Obwohl dermatologische Symptome dominieren, sind gastrointestinale Symptome ein wichtiger, wenn auch weniger häufiger Indikator für eine Futtermittelallergie. Eine Kombination aus Juckreiz und Magen-Darm-Beschwerden ist ein starker Hinweis auf eine Futtermittelallergie. Die Beobachtung, dass gastrointestinale Symptome oft schneller auf eine Eliminationsdiät ansprechen als Hautsymptome, kann den Diagnoseprozess beschleunigen.

Weitere mögliche Symptome

Neben den primären dermatologischen und gastrointestinalen Manifestationen können Futtermittelallergien auch weitere, unspezifische Symptome verursachen, die die allgemeine Gesundheit der Katze beeinträchtigen:

- **Gewichtsverlust**
- **Übelkeit und Lethargie**
- Der **Appetit** kann sowohl vermindert als auch gesteigert sein.
- Bei Kitten können **Wachstumsstörungen** auftreten.
- **Atemwegsprobleme**, wie Niesen, Husten oder asthmaähnliche Anzeichen.
- In seltenen Fällen sind auch **neurologische Veränderungen** wie Verhaltensänderungen beschrieben.

Die breite Palette unspezifischer Symptome, die über Haut und Darm hinausgehen, erschwert die initiale Verdachtsdiagnose einer Futtermittelallergie erheblich und erfordert eine umfassende tierärztliche Untersuchung, um andere systemische Erkrankungen auszuschließen.

Tabelle 1: Häufige Symptome einer Futtermittelallergie bei Katzen

Symptomkategorie	Häufige Anzeichen	Spezifische Merkmale/Lokalisation
Dermatologisch	Starker Juckreiz (Pruritus)	Asaisonal, oft an Gesicht, Kopf, Ohren, Pfoten, Hals, Nacken, Abdomen
	Hautausschläge, Rötungen	Typisch, können sich zu Wunden entwickeln
	Haarausfall (Alopezie)	Oft selbstinduziert (durch Lecken/Kratzen), symmetrisch
	Miliare Dermatitis	Kleine Krusten, Papeln
	Eosinophiler Granulom-Komplex	Geschwüre, Knoten, Plaques, Schwellungen
	Chronische Ohrentzündungen	Rötung, Entzündung, unangenehmer Geruch
Gastrointestinal	Erbrechen	Häufigstes GI-Symptom
	Durchfall	Chronisch, Blähungen, Magen-Darm-Beschwerden
	Flatulenz (Blähungen)	
	Bauchschmerzen	
Weitere	Gewichtsverlust	
	Lethargie, Übelkeit	
	Atemwegsprobleme	Niesen, Husten, asthma ähnliche Anzeichen
	Wachstumsstörungen (Kitten)	

Tabelle 2: Häufige Futtermittelallergene bei Katzen

Allergenkategorie	Spezifische Allergene	Häufigkeit/Bemerkung
Proteine	Rindfleisch	Sehr häufig, da in vielen kommerziellen Futtern
	Fisch (Thunfisch, Lachs)	Häufig, obwohl viele Katzen Fisch lieben
	Hühnerfleisch	Häufig
	Lammfleisch	Häufig
	Eier	
Milchprodukte	Kuhmilch, Käse, Joghurt	Viele Katzen sind laktoseintolerant; Proteine können Allergien auslösen
Getreide	Weizen, Mais, Soja	Häufige Zutaten, können Allergien auslösen, schwer verdaulich für Fleischfresser
Zusatzstoffe	Künstliche Farb-, Konservierungs-, Geschmacksstoffe	Können allergische Reaktionen auslösen



4. Diagnose der Futtermittelallergie

Die Diagnose einer Futtermittelallergie ist ein komplexer Prozess, der eine Ausschlussdiagnose darstellt und einen systematischen, geduldigen Ansatz erfordert.

Bedeutung der Anamnese und klinischen Untersuchung

Eine umfassende Anamnese ist der Grundstein für die Diagnose. Der Tierarzt wird detaillierte Fragen stellen, um ein vollständiges Bild der Situation zu erhalten. Dazu gehören die Beschreibung, Dauer und der saisonale Einfluss der Symptome, die Häufigkeit von Erbrechen, Haarballen, Durchfall und Blähungen, sowie das Vorhandensein von Atemwegssymptomen. Besonders wichtig ist eine detaillierte Fütterungshistorie, die alle aktuellen und vergangenen Diäten (Marke, Sorte, Nass-/Trockenfutter, kommerziell/selbstgekochte), Leckerlis, Tischreste und Nahrungsergänzungsmittel umfasst. Auch der Freigängerstatus und das Jagdverhalten der Katze, die Anzahl und der Gesundheitszustand anderer Tiere im Haushalt sowie die Flohbehandlungsgeschichte sind relevante Informationen.

Die klinische Untersuchung ergänzt die Anamnese durch eine gründliche dermatologische Beurteilung, die Hautgeschabsel, Zytologie, Trichogramm und Flohkamm umfasst, sowie gegebenenfalls weitere Untersuchungen wie Kotflotation. Diese Schritte dienen dem Ausschluss anderer Erkrankungen und dem Nachweis sekundärer Infektionen, die die Symptome verstärken können. Die ausführliche Anamnese, insbesondere die detaillierte Fütterungshistorie, ist der Grundstein für die Auswahl der richtigen Eliminationsdiät. Da die Symptome unspezifisch sind, ist die sorgfältige Dokumentation aller Faktoren entscheidend, um potenzielle Fehlerquellen zu minimieren und eine zielgerichtete Diagnostik zu ermöglichen.

Ausschluss anderer Erkrankungen (Differentialdiagnosen)

Da die Symptome einer Futtermittelallergie denen vieler anderer Erkrankungen ähneln, ist die Futtermittelallergie eine Ausschlussdiagnose. Es müssen zunächst andere Ursachen ausgeschlossen werden, bevor eine Eliminationsdiät begonnen wird. Die Notwendigkeit eines umfassenden Ausschlussverfahrens unterstreicht die Komplexität der Veterinärdermatologie und -gastroenterologie. Dies impliziert, dass ein Tierarztkontakt unerlässlich ist, da eine Selbstdiagnose aufgrund der überlappenden Symptome zu einer falschen oder verzögerten Behandlung führen kann, was die Lebensqualität der Katze erheblich beeinträchtigen kann.

Wichtige Differentialdiagnosen, die in Betracht gezogen werden müssen, umfassen:

- **Parasitäre Infektionen:** Dazu gehören die Flohspeichelallergie, die die häufigste Allergie bei Katzen ist, sowie Räudemilben (Sarkoptes, Notoedres), Demodex und Cheyletiella.
- **Andere Allergien:** Umweltallergien, auch Atopische Dermatitis genannt, ausgelöst durch Pollen, Hausstaubmilben, Schimmelpilze oder Katzenstreu.
- **Infektionen:** Bakterielle Hautinfektionen (Pyodermie) und Pilzinfektionen (Dermatophytose, Malaszenzen).
- **Gastrointestinale Erkrankungen:** Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (IBD), Infektionen (Viren, Bakterien, Parasiten wie Giardien, Tritrichomonas), Pankreasinsuffizienz, Vergiftungen und Fremdkörper.
- **Systemische Erkrankungen:** Hyperthyreose, Nieren- oder Leberinsuffizienz, Diabetes und Tumore können ebenfalls ähnliche Symptome hervorrufen.
- **Verhaltensprobleme:** Psychogene Alopezie, die durch übermäßiges Putzen aufgrund von Stress entsteht.
- **Medikamenten Reaktionen:** Unerwünschte Reaktionen auf verabreichte Medikamente.

Tabelle 3: Differentialdiagnosen bei Verdacht auf Futtermittelallergie

Symptomkategorie	Differentialdiagnosen (Auswahl)	Bemerkungen
Dermatologisch	Flohspeichelallergie (FAD)	Häufigste Allergie bei Katzen; auch ohne sichtbare Flöhe möglich
	Atopische Dermatitis (Umweltallergie)	Reaktion auf Pollen, Hausstaubmilben, Schimmelpilze; oft saisonal, aber auch nicht-saisonal möglich
	Parasitenbefall (Milben, Läuse)	Z.B. Räudemilben (Sarkoptes, Notoedres), Demodex, Cheyletiella
	Pilzinfektionen (Dermatophytose, Malassezien)	Können Juckreiz und Hautläsionen verursachen
	Bakterielle Hautinfektionen (Pyodermie)	Sekundärinfektionen durch Kratzen
	Autoimmunerkrankungen (z.B. Pemphigus foliaceus)	Seltenere, aber schwerwiegende Hauterkrankungen
	Psychogene Alopezie	Übermäßiges Putzen/Lecken aufgrund von Stress
Gastrointestinal	Infektiöse Darmerkrankungen	Viren, Bakterien, Parasiten (z.B. Giardien, Tritrichomonas)
	Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (IBD)	Nicht-allergische Entzündungen des Verdauungstrakts
	Organerkrankungen	Nieren-, Leber-, Schilddrüsenüberfunktion (Hyperthyreose)
	Vergiftungen	Aufnahme toxischer Substanzen
	Fütterungsfehler	Verdorbenes Futter, plötzliche Futterumstellung, ungeeignete Nahrung
Systemisch/Andere	Medikamentenreaktionen	Unerwünschte Reaktionen auf Medikamente
	Tumore	
	Stress	Kann Magen-Darm-Probleme auslösen

Die Eliminationsdiät als Goldstandard

Die Eliminationsdiät, auch Ausschlussdiät genannt, ist die einzige zuverlässige Methode zur Diagnose einer Futtermittelallergie bei Katzen.

Vorgehen und Dauer:

Die Katze erhält für einen Zeitraum von mindestens 6 bis 8 Wochen, idealerweise aber 8 bis 12 Wochen, ausschließlich eine neue, streng kontrollierte Diät. Verdauungsprobleme bessern sich oft innerhalb der ersten 2 Wochen, während Hautsymptome 2-3 Wochen benötigen können und hartnäckige Hautentzündungen bis zu 12 Wochen zur vollständigen Beruhigung und Regeneration brauchen können.

Arten von Diäten:

Für eine Eliminationsdiät stehen verschiedene Optionen zur Verfügung:

- **Novel Protein Diäten (neue Proteinquellen):** Diese Diäten basieren auf einer Protein- und einer Kohlenhydratquelle, mit der die Katze noch nie zuvor in Kontakt gekommen ist. Beispiele für Proteine sind Känguru, Pferd, Ente, Kaninchen, Ziege oder Alligator, während Kohlenhydrate Kartoffeln, Reis, Erbsen, Süßkartoffeln, Kürbis oder Pastinaken sein können. Die Effektivität dieser Diäten hängt maßgeblich von einer akkurate Fütterungshistorie ab. Eine unvollständige Historie oder die Möglichkeit von Kreuzkontaminationen in kommerziellen Futtern kann den Erfolg der Diät untergraben. Aus diesem Grund sind tierärztliche Diäten mit strenger Qualitätskontrolle den frei verkäuflichen Produkten vorzuziehen.
- **Hydrolysierte Proteindiäten:** Bei diesen Diäten sind die Proteine enzymatisch in so kleine Peptide "zerschnitten" (hydrolysiert), dass das Immunsystem der Katze sie nicht mehr als Allergene erkennt und keine Reaktion auslöst. Diese Diäten sind besonders nützlich, wenn die vollständige Fütterungshistorie der Katze unbekannt ist, beispielsweise bei Tieren aus dem Tierheim. Beispiele sind Royal Canin Gastrointestinal Hydrolysed Protein oder Purina Pro Plan Veterinary Diets HA Hydrolyzed. Hydrolysierte Diäten bieten eine robustere Option, da sie das Problem der unbekannten Fütterungshistorie umgehen und das Risiko von Kreuzreaktionen zwischen Proteinen reduzieren. Ihre Wirksamkeit beruht auf einem physikalisch-chemischen Prozess, der die immunologische Erkennung verhindert, was sie zu einer bevorzugten Wahl in komplexen Fällen macht.
- **Selbstgekochte Diäten:** Diese bieten die höchste Kontrolle über die Inhaltsstoffe und vermeiden Kreuzkontaminationen. Sie sollten jedoch nur unter tierärztlicher Anleitung erstellt werden, um Nährstoffmängel zu vermeiden, insbesondere bei langfristiger Fütterung.

Wichtige Hinweise zur strikten Einhaltung:

Absolute Konsequenz ist während der Eliminationsdiät entscheidend. Schon kleinste Mengen anderer Futterbestandteile, Leckerlis, aromatisierte Medikamente oder sogar Krümel können die Diät verfälschen und den gesamten Prozess zunichemachen. In Mehrkatzenhaushalten sollten idealerweise alle Katzen die Eliminationsdiät erhalten. Freigängerkatzen müssen kontrolliert werden, um Futteraufnahme von außen zu verhindern. Ein Allergietagebuch zur Dokumentation von Symptomen und versehentlicher Futteraufnahme ist äußerst hilfreich. Die extreme Strenge der Eliminationsdiät stellt die größte Herausforderung für Tierhalter dar und ist der häufigste Grund für das Scheitern der Diagnose. Dies erfordert nicht nur Geduld und Disziplin des Besitzers, sondern auch eine intensive Aufklärung und kontinuierliche Unterstützung durch den Tierarzt, um die Einhaltung der Diät zu gewährleisten. Dieses hohe Maß an Engagement ist unerlässlich für den Erfolg des Diagnoseverfahrens.

Der Provokationstest zur Bestätigung der Diagnose

Nachdem die Symptome unter der Eliminationsdiät abgeklungen sind, wird ein Provokationstest durchgeführt, um die Diagnose zu bestätigen. Dabei wird das ursprüngliche Futter oder einzelne verdächtige Komponenten wieder eingeführt. Treten die Symptome innerhalb von 2-14 Tagen, oft schon nach 2-3 Tagen, erneut auf, ist die Diagnose Futtermittelallergie bestätigt. Wenn die Symptome nicht wiederkehren, bedeutet dies, dass die Katze wahrscheinlich keine Futtermittelallergie hat und das vorherige Futter wieder gegeben werden kann, was oft eine einfachere und kostengünstigere Fütterung ermöglicht. Der Provokationstest ist der definitive Beweis für eine Futtermittelallergie, da er einen direkten kausalen Zusammenhang zwischen Futter und Symptomen herstellt. Obwohl einige Besitzer zögern, ihre Katze erneut Symptome auszusetzen, ist dieser Schritt für eine eindeutige Diagnose und die Vermeidung unnötiger lebenslanger Diäten von großer Bedeutung.

Unzuverlässigkeit von Blut- und anderen Tests

Es ist wichtig zu betonen, dass Bluttests (Serologie) zur Futtermittelallergie, die IgE- und IgG-Antikörper nachweisen, leider nicht zuverlässig für die Diagnose sind. Es kann vorkommen, dass Tiere ohne klinische Symptome positiv reagieren und umgekehrt. Obwohl sie in einigen Fällen helfen können, geeignete Zutaten für eine Ausschlussdiät zu finden, reichen sie allein nicht zur Diagnostik aus.

Auch Hauttests (Prick-Test, Patch-Test) sind bei Katzen nicht etabliert oder haben keine ausreichende Vorhersagekraft. Haar- und Speichelanalysen sind ebenfalls nicht reproduzierbar und unzuverlässig. Die wiederholte Betonung der Unzuverlässigkeit alternativer Tests dient als kritischer Hinweis für Tierhalter, die oft nach "einfacheren" Diagnoselösungen suchen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit der zeitaufwändigen und anspruchsvollen Eliminationsdiät als einzigm Goldstandard und warnt vor potenziell irreführenden oder kostspieligen, aber ineffektiven Tests.



5. Behandlung und langfristiges Management

Die Behandlung einer Futtermittelallergie erfordert in erster Linie eine lebenslange, konsequente diätetische Umstellung. Symptomatische Therapien können zur Linderung eingesetzt werden, heilen die Allergie jedoch nicht.

Diätetische Maßnahmen: Lebenslange Vermeidung des Allergens

Die primäre und dauerhafte Behandlung einer Futtermittelallergie besteht in der lebenslangen Vermeidung des identifizierten Allergens. Dies bedeutet die Fütterung einer Diät, die keine der auslösenden Inhaltsstoffe enthält.

Geeignete Optionen für das langfristige Management sind:

- **Kommerzielle veterinärmedizinische hydrolysierte Diäten:** Diese sind aufgrund der stark zerkleinerten Proteine hypoallergen und sicher für das langfristige Management. Sie sind oft die erste Wahl, da sie ernährungsphysiologisch ausgewogen sind und alle notwendigen Nährstoffe enthalten.
- **Kommerzielle veterinärmedizinische Novel Protein Diäten:** Wenn eine geeignete, nie zuvor gefütterte Proteinquelle gefunden wird, können diese Diäten ebenfalls eingesetzt werden.
- **Selbstgekochte, ausgewogene Diäten:** Wenn die Diagnose mit einer selbstgekochten Diät erfolgte, muss diese für die Langzeiftütterung durch einen Tierernährungsberater ausgewogen werden, um Nährstoffmangel zu vermeiden.

Die Wichtigkeit der konsequenten Einhaltung kann nicht genug betont werden. Schon kleinste Mengen des Allergens können einen Rückfall auslösen. Daher ist es unerlässlich, alle Futterquellen, Leckerlis, Medikamente und Nahrungsergänzungsmittel sorgfältig zu überprüfen und sicherzustellen, dass sie frei von den identifizierten Allergenen sind. Das lebenslange Management einer Futtermittelallergie erfordert eine dauerhafte Verhaltensänderung des Besitzers und ein hohes Maß an Disziplin. Die Herausforderung liegt nicht nur in der Auswahl des richtigen Futters, sondern auch in der strikten Vermeidung von Kreuzkontaminationen und "Futterunfällen" im Alltag. Dies hat weitreichende Implikationen für den Lebensstil von Katze und Halter.

Symptomatische medikamentöse Therapie

Medikamente können die Symptome lindern, aber die Allergie selbst nicht heilen. Sie werden oft in der Anfangsphase der Diagnose eingesetzt, um dem Tier Erleichterung zu verschaffen, oder bei unbeabsichtigter Allergenexposition. Die medikamentöse Therapie dient primär der Linderung akuter Symptome und der Verbesserung der Lebensqualität während der Diagnostik oder bei unbeabsichtigter Allergenexposition. Die Vielfalt der Optionen erlaubt eine individuelle Anpassung, aber keine davon ersetzt die konsequente diätetische Vermeidung des Allergens. Die Notwendigkeit, Nebenwirkungen, insbesondere bei Kortikosteroiden, zu überwachen, ist ein wichtiger Aspekt der Langzeitbetreuung.

- **Kortikosteroide (z.B. Prednisolon):** Diese sind ein Grundpfeiler zur Juckreizkontrolle und Entzündungshemmung. Bei Katzen wird Prednisolon gegenüber Prednison bevorzugt, da es eine höhere Bioverfügbarkeit aufweist. Die orale Verabreichung ist injizierbaren Glukokortikoiden vorzuziehen, um die Dosierung präziser anzupassen und Nebenwirkungen zu minimieren. Topische Kortikosteroide können den Bedarf an systemischen reduzieren.
- **Cyclosporin (Atopica®):** Ein Immunsuppressivum, das zellvermittelte Immunantworten beeinflusst. Es zeigt gute Wirksamkeit bei allergisch bedingten Dermatitiden, benötigt jedoch bis zu 30 Tage, um die maximale Wirkung zu entfalten.

- **Antihistaminika (z.B. Cetirizin, Chlorpheniramin):** Ihre Wirksamkeit bei Katzen ist variabel und oft gering. Sie sind eher für leichte Symptome oder als Ergänzung geeignet und benötigen 7-10 Tage bis zur Wirkung.
- **Oclacitinib (Apoquel):** Ein Januskinase-Inhibitor, der off-label bei Katzen zur Juckreizkontrolle eingesetzt werden kann. Studien zur Wirksamkeit sind begrenzt, aber es scheint gut verträglich zu sein.
- **Maropitant:** Hauptsächlich zur Vorbeugung von Erbrechen, hat aber auch juckreizstillende und entzündungshemmende Eigenschaften.
- **Palmitoylethanolamid (PEA):** Eine natürliche Lipidverbindung mit antiallergischen und entzündungshemmenden Eigenschaften.

Behandlung von Sekundärinfektionen

Sekundäre bakterielle Infektionen oder Hefepilzinfektionen (z.B. Malassezien), die durch das Kratzen entstehen, müssen mit Antibiotika und/oder Antimykotika behandelt werden. Diese Behandlungen können wiederholt notwendig sein. Die Behandlung von Sekundärinfektionen ist ein integraler Bestandteil des Managements, da diese Infektionen den Juckreiz verstärken und die klinischen Symptome maskieren können. Eine erfolgreiche Symptomkontrolle kann erst erreicht werden, wenn diese Komplikationen ebenfalls adressiert werden.

Möglichkeiten der Desensibilisierung

Die Desensibilisierung (Antigen-spezifische Immuntherapie, ASIT) ist die einzige Therapie, die langfristig und gezielt die Ursache der Allergie behandelt, indem sie das Immunsystem darauf trainiert, weniger stark auf Allergene zu reagieren. Während Desensibilisierung eine vielversprechende Option für Allergien im Allgemeinen ist, ist ihre Rolle bei Futtermittelallergien im Vergleich zur strikten Diätvermeidung begrenzt. Dies unterstreicht die Einzigartigkeit der Futtermittelallergie in Bezug auf ihr Management – die Vermeidung des Auslösers ist hier die effektivste "Heilung". Sie ist primär für Umweltallergien (Atopie) etabliert. Wichtigkeit der konsequenter Einhaltung und Überwachung

Das langfristige Management einer Futtermittelallergie ist ein fortlaufender Prozess, der eine enge Partnerschaft zwischen Tierhalter und Tierarzt erfordert. Ein Tagebuch über Symptome und Futteraufnahme hilft dem Tierarzt, den Fortschritt zu überwachen und Anpassungen vorzunehmen. Regelmäßige Tierarztbesuche sind entscheidend, um den Erfolg der Diät zu beurteilen, die Katze auf Sekundärinfektionen zu untersuchen und den langfristigen Plan anzupassen. Geduld ist erforderlich, da die Verbesserung der Symptome Wochen bis Monate dauern kann. Bei der Einführung eines neuen Futters sollte dies über 7-10 Tage schrittweise erfolgen, um Verdauungsprobleme zu vermeiden. Nahrungsergänzungsmittel wie Omega-3-Fettsäuren und Probiotika können die Haut- und Fellgesundheit verbessern und das Immunsystem stärken, sollten aber nur nach Rücksprache mit dem Tierarzt eingesetzt werden, da sie selbst Allergene enthalten könnten. Die Möglichkeit, dass Katzen im Laufe ihres Lebens neue Futtermittelallergien entwickeln können, oder dass gleichzeitig andere Allergien (z.B. Atopie) bestehen, erfordert eine kontinuierliche Wachsamkeit und Anpassungsfähigkeit des Behandlungsplans.

Tabelle 4: Medikamentöse Therapieoptionen zur Symptomlinderung bei Futtermittelallergie

Medikamentenklasse	Wirkstoffbeispiele	Wirkmechanismus (Allgemein)	Anwendungszweck bei Futtermittelallergie	Bemerkungen
Kortikosteroide	Prednisolon, Methylprednisolonacetat, Dexamethason	Entzündungshemmend, immunsuppressiv	Schnelle Linderung von Juckreiz und Entzündungen, besonders bei akuten Schüben oder während der Diät	Prednisolon bevorzugt, orale Gabe genauer dosierbar als Injektionen; Nebenwirkungen bei Langzeitanwendung beachten
Calcineurinhemmer	Cyclosporin (Atopica®)	Immunsuppressiv, fokussiert auf zellvermittelte Immunantworten	Behandlung allergisch bedingter Dermatitiden; benötigt längere Anlaufzeit (4-6 Wochen)	Nicht für akute Schübe; gute Wirksamkeit und Sicherheit in Studien
Antihistaminika	Cetirizin, Chlorpheniramin	Blockieren Histaminrezeptoren, reduzieren allergische Reaktionen	Linderung von Juckreiz; Wirksamkeit bei Katzen variabel und oft gering	Gut verträglich, aber oft nicht ausreichend bei starkem Juckreiz; Wirkungseintritt kann 7-10 Tage dauern
Januskinase-Inhibitor oren	Oclacitinib (Apoquel)	Hemmt Enzyme, die an Entzündungs- und Juckreiszsignalen beteiligt sind	Juckreizkontrolle; off-label bei Katzen, Studien begrenzt, aber scheint gut verträglich	
Neurokinin-1-Rezeptor-Antagonisten	Maropitant	Hemmt Substanz P, die an Juckreiz und Entzündung beteiligt ist	Juckreizkontrolle und Reduzierung von Übelkeit/Erbrechen	Wirksamkeit und Verträglichkeit als gut beurteilt in Studien
Lipidverbindungen	Palmitoylethanolamid (PEA)	Antiallergische und antiinflammatorische Eigenschaften, moduliert Mastzellaktivität	Symptomlinderung	Natürliche Verbindung
Antibiotika/Antimykotika	(Spezifische Wirkstoffe je nach Erreger)	Bekämpfung bakterieller/pilzlicher Infektionen	Behandlung von sekundären Hautinfektionen (Pyodermie, Malasseziendermatitis)	Unabdingbar, da Infektionen Juckreiz verstärken



6. Fazit und Ausblick

Futtermittelallergien bei Hauskatzen sind komplexe, immunvermittelte Erkrankungen, die sich durch eine Vielzahl von dermatologischen und/oder gastrointestinale Symptomen äußern können. Ihre Diagnose ist eine Herausforderung und erfordert einen systematischen, geduldigen Ansatz.

Die Eliminationsdiät, gefolgt von einem Provokationstest, bleibt der Goldstandard für die Diagnose, da andere Tests (z.B. Bluttests) nicht zuverlässig sind. Die strikte Einhaltung der Diät ist dabei entscheidend für den Erfolg des Diagnoseverfahrens.

Die Behandlung basiert auf der lebenslangen, konsequenten Vermeidung des identifizierten Allergens durch spezielle Diäten (hydrolysierte Proteine oder Novel Proteins). Symptomatische medikamentöse Therapien und die Behandlung von Sekundärinfektionen sind wichtige unterstützende Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität der Katze.

Das langfristige Management einer Futtermittelallergie ist ein fortlaufender Prozess, der eine enge Partnerschaft zwischen Tierhalter und Tierarzt erfordert. Kontinuierliche Überwachung und Anpassungsfähigkeit sind notwendig, da neue Sensibilisierungen oder koexistierende Allergien auftreten können.

Die Forschung im Bereich der Futtermittelallergien bei Katzen entwickelt sich stetig weiter, um noch präzisere Diagnosemethoden und effektivere, weniger invasive Therapieansätze zu finden. Für Tierhalter ist es von größter Bedeutung, bei Verdacht auf eine Futtermittelallergie frühzeitig einen spezialisierten Tierarzt aufzusuchen, um eine genaue Diagnose und einen individuellen Behandlungsplan zu gewährleisten. Dies ist der Schlüssel zu einem langen und beschwerdefreien Leben für die betroffene Katze.



Hrsg.: Cat Man (Booklet's)